

# International Micro Carving Institute e.V.



Der Verein International Micro Carving Institute e.V. wurde am 06.12.2014 in Stuttgart, Deutschland gegründet. Im Gründungsstatut wurde festgelegt, dass der Verein IMI e.V. Registernummer Urk.Nr. 2427/2014M, Steuernummer 99015/32353 sich der Aufarbeitung einer fast vergessenen europäischen Kunstepoche zwischen 1750 und 1830 widmet.



33 x 29 mm

Ziel des Institutes ist es, die wohl feinsten jemals von Menschenhand geschaffenen plastischen Bildwerke eine

1. wissenschaftliche Erforschung, Katalogisierung als auch Differenzierung der unterschiedlichen Stile dieser Schnitzkunst und deren Schnitzer in den einzelnen Ländern herauszuarbeiten, regionale oder persönliche Zuordnungen zu ermöglichen und daraus Einsichten für grundsätzliche

Kriterien zur Bestimmung zu erhalten anhand dessen der Begriff der Mikroschnitzerei mit Vorläufern und Nachläufern zu definieren ist.

Darüber hinaus beschäftigt sich die Forschung des Institutes damit, historische Stücke anhand von Abbildungen oder Beschreibungen zu identifizieren und lokal anhand von art tagging zuzuordnen. Auch die wenigen Abbildungen von Trägern dieser Schmuckstücke mit Mikrobildern welche existieren, sollen im Hinblick auf geschichtliche Zusammenhänge erforscht werden, wie z.B. das Mozartcollier, ein Geschenk von Wolfgang Amadeus Mozart an seine Frau Constanze Mozart, die komplette Zusammenfügung aller noch existierenden Reliefdarstellungen der britischen Königsfamilie von G. Stephany und existierenden Schlachtszenen.

2. Ein weiteres Ziel ist die weltweite Erfassung aller noch existierenden Kunstwerke in Museen und Privatbesitz und Identifizierung deren Meister. Dabei liegt aktuell die quantitative Anzahl von Schmuckstücken und Kunstwerken über 1500 Exemplaren unterschiedlicher Qualitäten und unterschiedlicher Bearbeitung des Materials (piece by piece oder out of one piece).
3. Da manche Kunstwerke beschädigt sind, hat sich die Institutsforschung auch mit der Möglichkeit einer Restauration dieser Kunststücke und der Restaurierung selbst auseinandergesetzt. Exemplarische Beispiele finden sich unter dem Punkt Restaurierungen.
4. Aufgrund von beschädigten Werken ist es ein Ziel der Forschung geworden, den exakten Aufbau und Arbeitsschritte in den Herstellungstechniken der unterschiedlichen Werke darzustellen. (vgl. Diepper Dosen)
5. Eine weitere neue Zielsetzung ist das noch relativ unbekannte arttagging oder artcoding auf einzelne Motive der Mikrobilder anzuwenden, da abgebildete Personen, schriftliche Aufzeichnungen, Gebäude, Häfen oder Brücken Hinweise auf den Ort des geschnitzten Motiv geben können.
6. Auch soll zumindest wissenschaftlich versucht werden einige Geheimnisse der Herstellung heraus zu finden, wie man damals in der Lage war solch unglaublich feine Kunstwerke mit Stacheln als Fragmente oder als ein Stück herzustellen. Wo und in welcher Umsetzung die Grenzen des Materials lagen und welche Techniken angewandt wurden um diese meisterhaft geschnitzten Bildwerke herzustellen.
7. Das Institute hat sich letztendlich zum Ziel gesetzt, diese hervorragenden Künstler und ihre Werke dieser doch recht kurzen Kunstepoche des Abendlandes in das allgemeine Kunstbewusstsein zurück zu bringen, damit

dieses Weltkulturerbe erhalten bleibt, von dem man noch nicht mal weiß wie Sie wirklich hergestellt wurden, bevor diese in Vergessenheit geraten und für immer für die Kunstgeschichte und die Menschheitsgeschichte verloren sind.

Seit 2004 wurde durch den Vorsitzenden alte Literatur aus der Zeit und verfügbares Material zur Erforschung dieses Kunstgebietes über 15 Jahre zusammengetragen. Ab 2008 ergänzte ein einfaches computergestütztes Recherchesystem und Selektionssystem entwickelt, mit der Zielsetzung die meist anonymen Mikrobilder einzelnen Künstlern zuordnen zu können. Dieses System kurz VIK (visual identical key) genannt, visuelle Methode zur Identifizierung von Mikrobildern bedient sich eines Kriterienkatalog durch x-cross selection. Insgesamt unterscheidet und teilt das Programm die Mikrobilder in weltweiten Museumsbestand und Privatbesitz, ferner erfolgt in den Buchstaben und Zahlenkombinationen eine Differenzierung der Bestände einzelner Länder. Darüber hinaus differenziert das Programm die einzelnen Mikrobilder in Größe, Form, Farbe und Hintergrund und diverse andere Kriterien. Motive und spezifische Kriterien, sowie direkte Zuordnung durch Datierung, Literatur und Signatur sind weitere Differenzierungskriterien. Letztendlich sind die Materialien und Ausarbeitung der Fassungen weitere Kriterien zur Bestimmung und Zuordnung. Mit diesem Programm können Stichwörtern des vorliegenden Bildbestandes der mittlerweile über 1500 Werke umfasst, selektiert und direkt im Bild zu Bildvergleich angeschaut und recherchiert werden.

Abschließend bilden die Diepper Dosen aus Frankreich eine ganz eigene Zuordnung und Kriterienkatalog von Dreifachkranz bis Einfachkranz und weiteren Ausführungen wie die Perlendarstellung als Einfassung von Mikrobildern. Das Verfassen eines Fachbuches zu diesem speziellen Themengebiet und eine quantitative und qualitative Auswertung der aller erarbeiteten 138 Kriterien ist in Vorbereitung.

Daher bitten wir um Ihre Unterstützung wenn Sie diese Zeilen lesen, diese einzigartige europäische Kunstrichtung, die weltweit einzigartig ist, der Mikroschnitzerei und Mikrobilder in Holz Bein und Perlmutter die als „fast vergessene Kunst der europäischen Kunstgeschichte“ bezeichnet werden kann, in den Focus der Gegenwart und der Kunstgeschichte zurück zu bringen und eine einzigartige Aufarbeitung aufgrund der doch

recht wenigen Stücke von geschätzt circa 2200 Stücken weltweit, zum Nutzen für die Menschheit aber auch zur Identifizierung Ihrer eigenen Werke zu ermöglichen.

Begonnen wurde mit dem einfachen Anschreiben der damals bekannten namhaften 21 Museen aufgrund der damals zur Verfügung stehenden Literatur und des Wissensstandes.

Sollten Sie im Besitz eines oder mehrerer solchen Kunstwerke sein, wird aus wissenschaftlichen Gründen an dieser Stelle darum gebeten Bilder zur Verfügung zu stellen, damit diese in die Datenbank aufgenommen werden können. Es wird Anonymität und Sicherheit garantiert. So könnten durch Bildabgleich in der Zukunft noch mehr Werke miteinander abgeglichen werden, bis hin zu Materialspuren die auf den einzelnen Schnittstil jedes einzelnen Künstlers hinweisen und damit eine gute Basis für weitere Zuordnungsmöglichkeiten schaffen.

Gleichzeit kann durch das Anlegen des Kriterienkataloges jedes einzelne Werk sehr genau erfasst werden, und damit ebenfalls Rückschlüsse für das einzelne Werke in Zusammenhang mit dem Gesamtbestand ermöglichen.

Ferner bitten wir Sie, falls Sie diese wohl derzeit einzigartige weltweite Erforschung und Erfassung unterstützen wollen um finanzielle Unterstützung. Sie können auch Mitglied beim International Micro Carving Institute e.V. werden um direkt an den Entwicklungen zu partizipieren, damit die Forschung effektiver und schneller ausgeweitet und betrieben werden kann, eine breite kunstinteressierte Öffentlichkeit Zugang erhält und Anfragen an Institutionen etc. gestellt werden können.

Es gibt kaum europäische kunstgeschichtliche Epochen mit vergleichsweise solch wenigen Stücken als abgeschlossenes Kunst- und Sammlergebiet der europäischen Königshäuser und Fürstenhäuser.

Zum damaligen Zeitpunkt um 1760 wurden Vermögen für ein einziges Stück bezahlt, wie z.B. im Falle der Maria Theresien Brosche nach Überlieferung im Gegenwert eines kleinen Schlosses. Aber auch in unserer Zeit bei der Auktion 2002 in Stuttgart wurde im Auktionshaus Nagel wurde vermutlich diese Brosche mit drei Mikrobildern aus der ehemaligen privaten Connoisseur Sammlung für 375.000 € veräußert. (Schätzung 1,2 Millionen €) Ähnliche Preise erzielten auch Werke für

Giuseppe Maria Bonzanigo in den U.S.A (108000 \$). Ein Ring mit einem Mikrobild von den Hess Brüdern der Napoleon besessen haben soll, versteigerte man in Paris in einer Auktion für umgerechnet 34.000 €.

Zu den Abnehmern dieser Kunstwerke in damaliger Zeit zählten die Kaiserin Maria-Theresia Herzogin von Mailand, Königin von Böhmen und Ungarn, Erzherzogin von Österreich, Katharina die Große von Russland, König Georg der III von England und Kurfürst von Braunschweig Lüneburg und König von Hannover, der König Friedrich von Preußen, der französische König Ludwig XVI, Karl Emanuel III König von Sardinien und Savoyen, Adolf Friedrich von Schweden, Fürst von und zu Liechtenstein, Christian VII von Dänemark und Norwegen, Franz Stefan von Lothringen, Ove Hög Guldberg Staatsmann Theologe und Historiker, aber auch Künstler wie Wolfgang Amadeus Mozart, die Familie Esterhazy in Ungarn, Madame de la Baronne, deren Vater vermutl. privater Berater des franz. Königs Louis XVI. und Bauherr von Chateau de Dampierre war und sogar Napoleon Bonaparte und viele weitere Königs- und Fürstenhäuser Europas.

Später besaßen Sammler wie die Rothschilds, Adolphe Maze-Sencier, Rosa Scherer-Gresly (1773-1859) wohlhabende Oberschicht von Solothurn, D.M. William Bullock (1773-1849) Naturforscher, Erbauer und Gründer des City Museums in Bristol, gleichnamige Bulloch Collection von Mikrobildern oder Prof. John und Anne Hull Grundy, welche Ihre umfangreiche Sammlung, darunter auch Mikrobilder dem Britischen Museum vermacht hatten.

Heute existieren noch mehr als 1500 Mikrobilder unterschiedlicher Größen und Qualitäten, nach derzeitigem aktuellen Stand 31.10.2022 in 21 Staaten weltweit in 53 Museen (circa 601 Exemplare) wie z.B. dem Britischen Museum in London, dem Louvre in Paris, der Eremitage in St. Petersburg, dem Metropolitan Museum in New York, dem Kunsthistorischen Museum in Wien, dem Österreichischen Nationalmuseum in Wien, dem Victoria & Albert Museum in London um nur auszugsweise einige Museen an dieser Stelle zu nennen (komplette Listung findet sich in location und facts) und einigen Privatsammlungen und dem Kunstmarkt mit insgesamt circa 987 Exemplaren.

## Beispiele

### **Allgemein einige Zeilen zu den Schnitzern**

Auf dieser Website wurden nur beispielhaft einige der bekanntesten Vertreter der Mikroschnitzerei aufgeführt. Nach den Recherchen schnitzen circa 34 Künstler in der Periode von 1750- bis 1860 in unterschiedlichen Qualitäten und Größen solche Bildwerke welche sich bis dato nachweislich in 50 Museen und Privatbesitz auf derzeit über 1500 Exemplare weltweit zusammen belaufen.

Dabei muss davon ausgegangen werden, dass manche Werke derzeit noch nicht bekannt sind, andere verschollen oder zerstört, sodass man insgesamt von einer jemals existierenden Anzahl dieser einzigartigen Bildwerke von circa 2200 Exemplaren sprechen kann. So soll diese Website auch dazu beitragen, hoffentlich die derzeit noch unbekanntem Bildwerke in die bereits vorhandene Datenbank zu ergänzen zu können.

### **Adolphe Brodbek**



Adolphe Brodbek soll um 1770 in der französischen Elfenbeinstadt Dieppe als Elfenbeinschnitzer tätig gewesen sein. Entgegen der Diepper Schule arbeitete er seine Werke der Mikrotechnik zu einem Teil nicht aus einem Stück, sondern nutzte die Technik der Flockung und darüber hinaus verwendete er Perlmutter und blaues Glas in vielen seiner Werke.

Bei dem Kunstwerk handelt es sich um eines der Meisterwerke Brodbeks vergleichbar mit dem Werk im Musée du Château, dem Hafen von Nantes. Kennzeichnend für Adolphe Brodbek ist die Wasserdarstellung mit Perlmutter auf einem dunklen Glashintergrund wie Sie auch G. Stephany bei seinen Fregatten verwendete. Zudem zeichnet sich die dargestellte Hafenszene durch eine Vielzahl von Personen Gebäuden.

**Jean-Antoine Belleteste (1731-01.05.1811)**



Jean-Antoine Belleteste (1731-01.05.1811) Antoine Belleteste und Louis Charles-Antoine Belleteste (1787-1832) Louis Charles-Vincent Belletete Louis Augustin-Gregoire Belletete Jaque Belleteste und Nicolas Henri Belleteste (1778-1808) entstammen einer berühmten Diepper Schnitzerfamilie. Sie arbeiteten in der Grand Rue in Dieppe, zeitweise auch in Paris. Während die anderen Mikroschnitzer Ihrer Zeit den Bildaufbau aus Einzelkomponenten mit Hintergrund durch Einflockung herstellten, gehört J.-A. Belleteste wie auch sein Sohn und Enkel zu den Diepper Schnitzern, welche die mikroskopisch geschnitzten Miniaturplaquetten möglichst aus einem Stück Elfenbein in Hochrelieftechnik herstellten und diese dann auf einem Glas auf dunklem Hintergrund aufbrachten.

Die abgebildete Dose zeigt den Temple de l' Amour aus der ehemaligen Sammlung von Alphonse Maze-Senier (Collection Aldph. Maze-Senier no 721 im März 1886 in Paris bei Drouot angeboten). Abgebildet ist eine antikische Szene mit drei Putten, einem Baldachin, 2 Personen, zwei Tauben Ruinenresten und Bäumen. Dabei sind die Abstände zwischen den Säulen des Baldachins so fein wie die Spitze einer Nadel. Das Kunstwerk wurde in eine Dose mit Goldrandfassung und Abdeckglas eingebracht. Spiere Blondel erwähnt auf p. 5 dass diese Dose das bietet was die Elfenbeinschnitzkunst von Dieppe und Paris am Anmutigsten und Zartesten hergestellt hat.

### **G. Stephany ( ) :**

G. Stephany oder auch Stephani bezeichnet wird als einer der bedeutendsten Elfenbeinschnitzer in Europa angesehen.

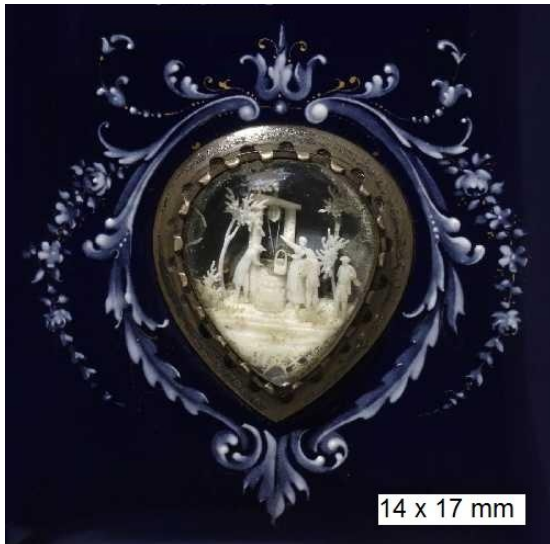




G. Stephany war ein Schüler der Brüdern Hess und arbeitete vorwiegend in London und Bath. Seit 1791 stellte Stephany seine Werke bei der Royal Accademy of Arts und in der Old Bond Street No 33, Corner of Stafford street in London aus.

Die Abbildung zeigt eine obolonge Dose mit der bedeutenden Darstellung der Seeschlacht bei Abukir am 25.07.1799 vor Alexandria in Ägypten. Diese Seeschlacht und die Schlacht vor Trafalgar gegen Napoleon Bonaparte zählen zu den bedeutendsten Seeschlachten des britischen Empires. Die obolonge Dose ist aus Elfenbein gefertigt und die Schnitzerei mit einem ebensolchen Deckelglas mit Goldeinfassung abgeschlossen.

**Johann Paul Hess (1743/1744-1798) Sebastian Hess (1733-13.12.1800)**



Die Hess Brüder Sebastian und Johann Paul stammen aus Bamberg. Insgesamt waren es sechs Brüder, die alle technisch versiert und erfindungsreich waren. Johann Paul und Sebastian waren nachweislich ab 1767 für den Hof des Statthalters Prinz Charles von Lothringen in Brüssel tätig. In ihrem Atelier in Brüssel haben sie unter anderem auch C. Haager in der Technik der Mikrokunst ausgebildet. Vermutlich haben diese bereits zu diesem Zeitpunkt G. Stephany, J. Dresch, Adolphe Brodbek und weitere Schüler ausgebildet. Sebastian Hess war nachweislich spätestens 1773 wieder in Wien tätig.

Die Abbildungen zeigen Schnitzereien welche den Brüdern Hess zugeordnet werden können. Die erste Abbildung zeigt in der äußerst seltenen Herzform noch in Primärfassung eine typische Szene wie sie nur von Hess hergestellt werden konnte. Abbildung 2 zeigt eine winzige Darstellung einer Fregatte in einem Bernsteinmedaillon. Diese stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von Sebastian Hess. Hierzu gibt es auch einige Beispiele in Ringen mit vorwiegend Rubineinfassungen.

### **J. Dresch ( )**

Über J. Dresch ist wenig bekannt. Er dürfte ebenso wie G. Stephany von den Brüdern Hess im Atelier in Brüssel ausgebildet worden sein. Seit

1791 war dieser zusammen mit G. Stephany in London in der No. 33 Old Bond Street tätig und am Harrington Place in Bath. In dem vorliegenden Beispiel handelt es sich um eine rechteckige Dose mit Goldrand. Das Abdeckglas schützt die Landschaftsdarstellung des Schlosses Windsor Castle des englischen Königshauses mit dem Fluß Avon. Dieses Dosenmotiv ist insgesamt nach derzeitigem Wissensstand dreimal in leicht veränderten Ausführungen hergestellt worden. Eine Dose lagert im Buckingham Place Museum eine weitere in der Eremitage in St. Petersburg und eine weitere befindet sich in Privatbesitz.



Vermutlich hat dieser in Arbeitsteilung zusammen mit G. Stephany vorwiegend Landschaftsszenen und historische Szenen angefertigt.

**Nicolaus Klammer** (1769 Wien-25.03.1830 Graz) :

Nicolaus Klammer soll bei den Graveuren Hess in Wien ausgebildet worden sein und später nach England übersiedelt sein und zeitweise (vermutlich zwischen 1790-1793) in den Ateliers von G. Stephany und J. Dresch gearbeitet haben. 1793 kehrte dieser nach Graz zurück. Klammer starb 1830 nach persönlichen Schicksaalschlägen verarmt in Graz.



Das querovale Mikrobild in ebensolchen Elfenbeinring zeigt einen im Ansatz springenden Hirsch im morgendlichen Nebel in einer Detailgenauigkeit und plastischen Umsetzung, die wahrlich in dieser Größe einzigartig ist. Der Hintergrund bildet dabei eine Perlmutternscheibe die äußerst präzise in die Elfenbeinfassung eingelassen wurde. Durch die Lichtdurchlässigkeit des Perlmutts wird die morgendliche Atmosphäre sehr erhöht. Ein Deckelglas schützt die winzige Szene der Jagddarstellung. Insgesamt sind acht Darstellungen dieser Art von Klammer bekannt.

**Alexandre Perregeaux** (01.04.1749-21.05.1805)1808

Alexandre Perregeaux war einer der berühmtesten Designerpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts.

Er war Goldschmied, Glasschneider, Elfenbeinschnitzer mit internationalem Ruhm und ab 1789 sogar als Architekt im Waadt und Lausanne tätig. Auch Perregeaux's Tochter war in diesem Genre der Mikrotechnik auch mit dem Einsatz von winzigen Perlen und Haartechnik tätig.



Bei den zwei Abbildungen handelt es sich um Werke aus dem Nachlass des Schweizer Künstlers. Die Schnitzthemen als auch die Ausführung und Qualität ähneln sehr den Arbeiten von J. Dresch oder G. Stephany. Darstellung zwei zeigt die einzelnen Schnitzteile welche in unfassbar feiner Qualität und Größe ausgeführt sind, bevor diese eingeflocht werden.

### **Francesco Tanadei (11.02.1770-1828)**



Francesco Tanadei ist ein Schüler von G.M. Bonzanigo. Er wurde in Locarno geboren und starb in Turin. Bekannt ist Francesco Tanadei für seine minutiös ausgeführten Kunstwerke und Blumenbouquets. 1819 stellte er in Paris ein Elfenbeinbild von Kaiser Alex dem I von Russland aus. Das vorliegende Beispiel zeigt die Virtuosität mit dem er die Blumenbouquets auf dunklem Obstbaumholz arrangierte.

**Haager C.** (Hagar, Hageren) :



Nach Literaturquellen und Überlieferung soll Haager durch die Brüder Sebastian Hess und Johann Paul Hess in Brüssel in die Kunst der Mikrotechnik eingeführt worden sein. Ferner soll er in London im Jahre 1773 drei seiner Mikrobilder einer Öffentlichkeit präsentiert haben.

Diese sehr kleine signierte Schnitzarbeit ist in einen ebenso schönen ausgefallenen Rahmen mit Emaillé und Gold eines Juweliers mit Abdeckglas eingesetzt und zeigt drei Personen, die typischen Haagerschen Plastiken auf Sockeln als Ruinenreste und Bäume. Der Hintergrund ist vermutlich pulverisiertes blaues Glas, wie auch seine Lehrmeister verwendeten. Haager nutze auch das Mittel der Zeichnung im Hintergrund um die Plastizität der Szene zu erhöhen.

**Guiseppe Maria Bonzanigo** (06.09.1745-18.12.1820)

Guiseppe Maria Bonzanigo wurde in Asti geboren, entstammt einer Holzschnitzerfamilie aus Bellinzona und war für König Vittorio Amadeo der III. von Sardinien und Savoyen im Königlichen Palast als Hofbildhauer zu Turin, aber auch für Napoleon Bonaparte von Frankreich tätig.



Das Bild zeigt eine Holzdose mit Glasabdeckung und Goldrahmen. Darunter befindet sich eine sehr feine Holzschnitzerei von zwei Tauben einem Bogen und Köcher. Umringt ist der Köcher von einem winzigen Blumenkranz und einzelnen Pflanzenzweigen. Montiert ist dieses Mikrobild auf den schwarzen Holzhintergrund.

### **Cornelius Bavelaar (1747-25.02.1830)**

Cornelis Bavelaar senior (1747 - 25. Februar 1830) wurde in Leiden als jüngster Sohn des Gärtners Pieter Kockedee und seiner Frau Stijntje geboren. Seine Eltern starben bereits am 30.04.1764. Als Waisenkind wurde er bei dem Bildhauer Gijsbert Krul in die Lehre gegeben. Vier Jahre später ging er bei Nicolaas Lazarie, einem anderen Bildhauer erneut in die Lehre.



Cornelis Bavelaar senior (de Oude) war ein Bildhauer, der kleine Kunstwerke schuf. Kleine Schaukästen, Dioramen mit aus Holz und Bein geschnitzten Darstellungen von Schiffen, Landschaften und häuslichen Ereignissen. Diese kleinen Kunstwerke nannte man bavelaartjes. Der Hintergrund der Bildwerke ist immer blau. Auch sein Sohn Cornelis (1777-1831) Zimmermannsknecht und Kunstarbeiter stellte solche bavelaartjes her. Cornelis de Young, John Francis war der dritte und letzte der Familie, die diese Boxen hergestellt hatte.

Die Abbildung zeigt zwei Exemplare von Tea Caddy Dosen in dessen Korpus insgesamt vier Medaillons mit Darstellungen eingearbeitet wurden. Die Bavelaars aus Leiden in den Niederlanden sind ein Spezialfall. Aufgrund einzelner Kriterien können einige Exemplare der Bavelaars den mikrotechnischen Werken zugeordnet werden, da einzelne frühe Werke aus Bein oder Holz gearbeitet wurden.

### **Restaurierungen:**

Der Aufbau der Mikrobilder ermöglicht einen Einblick in die damaligen einzelnen Arbeitsschritte, der Abfolge der Arbeitsschritte, die verwendeten Materialien und die Fragilität und Feinheit der einzelnen Schnitzfragmente. Diese Erkenntnisse ermöglichen Überlegungen über Herstellungsverfahren und Herstellungstechniken aber auch die Beteiligung unterschiedlicher Kunsthandwerker bis zum fertigen Kunstwerk anzustellen.

### **Beispiel Nr. 1**



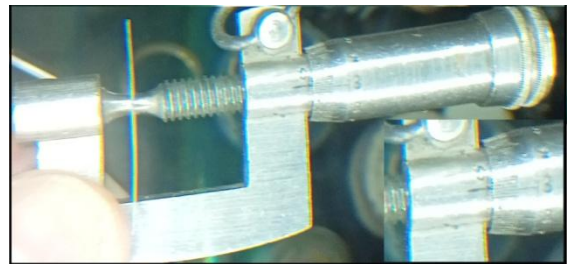
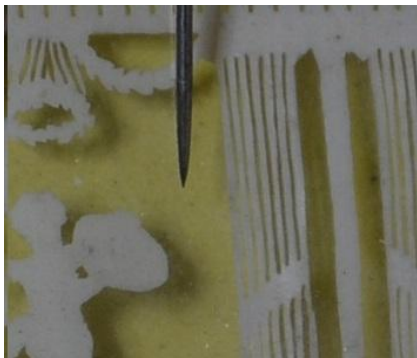


Beispiel Nr. 1 zeigt eines von derzeit 26 bekannten und gefertigten Exemplaren von auslaufenden Fregatten von G. Stephany in verschiedenen Größen weltweit. Die ist der Stand der Datenbank vom 29.10.2022. Dieses Motiv eines Dreimasters konnte von keinem anderen Schnitzer so meisterhaft umgesetzt werden wie von G. Stephany. Es besteht aus einzeln angefertigten Elfenbeinteilen (piece by piece) Methode, die meisterhaft zusammengefügt, nicht sichtbar verklebt wurde. Das Relief wurde auf Bristolglas fixiert und in den Rahmen eingelassen. Dabei wurden hauchdünne Perlmutterstreifen, die ebenfalls aneinandersetzt gesetzt und verklebt wurden, welche die See darstellen sollen. Sämtliche Motive zeigen die Fregatten ausschließlich auslaufend. Vermutlich ist jedes einzelne Schiff eine Kopie eines tatsächlich existierenden Schiffes der Royal Navy, da keines dem anderen exakt gleicht und auch vermutlich zugeordnet werden könnte. Bislang war hierzu weder genügend Bildmaterial noch Zeit gegeben.

Für die Restaurierung ist die richtige Öffnungsreihenfolge von eminenter Bedeutung. In dem Vergleichsbeispiel hatten sich einzelne Segel und Taue gelöst. Vermutlich hatten G. Stephany die Fregatte von vorne nach hinten gearbeitet, zumindest konnte nur die Restaurierung auf diesem Wege durchgeführt werden. Eine solche Restauration stellt den Restaurator vor extremen psychischen und physischen Druck. Es kann nur in Ansätzen nachempfunden werden, welche Virtuosität und Feingefühl als auch körperliche Anstrengung bei dem Mikroschnitzer vorgelegen haben muss um die einzelnen Schritte der Montage der Teile durchführen zu können. Dabei spielt auch die Verwendung des damaligen Klebers eine entscheidende Rolle, das Kunstwerk überhaupt wiederherstellen zu können. Es ist davon auszugehen, dass ein einzelnes Mikrobild dieser Größe über 100 Einzelteile aufweist, die so verklebt werden müssen, dass sie aussehen, als wenn sie aus einem Stück gefertigt seien und dass ein falscher Schritt das ganze Werk zerstören kann. Hier lässt sich gut feststellen, dass alleine das Kriterium der Größe nur eines von mehreren entscheidenden Kriterien sein kann, was ein Mikrobild ausmacht und was man als Mikrobild bezeichnet.

Derzeit ist nach vorliegenden Unterlagen kein weiteres Werk von G. Stephany bekannt, welches jemals geöffnet wurde und restauriert wurde.

## Beispiel Nr. 2



Bei diesem Dieppey Werk handelt es sich um eine Arbeit welche vermutlich im 19. Jahrhundert in den zeitlich späteren ovalen Rahmen mit rotem Samthintergrund verbracht wurde, vermutlich weil die ursprüngliche Elfenbeindose zu Bruch ging und dabei das Relief beschädigt wurde. Dennoch war es einem Zeitgenossen sehr wichtig das Restkunstwerk für sich und oder die Nachwelt zu erhalten. Die überwiegende verwendete Form Dieppey Motive war die Kreisform in einer angefertigten Elfenbeindose. Daher war das Ziel das Relief möglichst originalgetreu in eine damalige runde Dose einzuarbeiten und zumindest einen Teil der abgebrochenen Takelage so zu ergänzen, dass die damaligen Beschädigungen nicht mehr zu sehen sind und das Werk als komplett erscheint. Wie unterschiedlich Farbe und Form das Motiv

verändert haben, zeigt deutlich das Ergebnis der Restauration. Während die Arbeiten von G. Stephany und J. Dresch in einem Art Baukastenprinzip (piece by piece) zusammengefügt wurden, konzentrierten sich die meisten Diepper Schnitzer auf die Herstellung unglaublich dünner Elfenbeinscheiben (vgl. Abb. 2.4.) aus denen Sie dann nahezu bis zur Grenze des Möglichen des Materials eine recht räumliche Szene zu schnitzen. Im vorliegenden Fall war das ganze Motiv aus einem Stück gearbeitet. Eine Verklebung wie Sie G. Stephany durchgeführt hatte, ist bei dieser anderen ganzheitlichen Methode (one piece) der Herstellung nicht erforderlich. In einigen Beispielen bei dem die Möglichkeit des Materials und der Fertigungstechnik überschritten wurde, griffen selbst die Diepper Meister zu einer Mischmethode der überwiegenden one piece Methode und Ergänzungen welche aus einem Stück einfach nicht herstellbar waren wurden dann durch Verklebung ergänzt (piece by piece). Beide Methoden wurden über Jahrzehnte verwandt. Dabei war in Dieppe und an anderen Schnitzzentren die piece to piece (Aufbau aus einzelnen Teilen) Methode lange schon bekannt. Das vermutlich sogenannte Hessche Baukastenprinzip, als (piece to piece) welches überwiegend von deutschen, schweizerischen, österreichischen, belgischen, niederländischen aber auch italienischen und anderen Schnitzern verwandt wurde, steht im Gegensatz zu der Jahrhunderte alte Tradition der französischen Meistern aus Dieppe, welche diese Medaillons und andere Kunstwerke möglichst aus einem Stück herstellten. Dennoch verwandten auch die Meister aus Dieppe diese andere Art der Herstellung. Vermutlich war der Druck hier in der extremsten Feinheit mithalten zu können, das ausschlaggebende Kriterium. Während bei piece by piece auch mal etwas zerbrechen kann, Klebefehler korrigiert werden konnten, ist in der Umsetzung one piece die Arbeit als solche verloren wenn diese zerbricht oder ein Fehler gemacht wird. Lediglich Teile können gegebenenfalls in einer kleineren Fassung z.B. als Ring o.ä. dann noch verwendet werden. Um die Restauration so authentisch wie möglich zu halten wurden an dem Medaillon nach kleinen Glassplittern oder Folienresten gesucht, die am Restkleber des Reliefs noch in ganz kleinen Partikeln vorhanden waren. So konnte Glas als Hintergrund und die Farbe letztendlich originalgetreu bestimmt werden. Vermutlich sah dieses Mikrobild vor circa 250 Jahren im Original so aus.

Um die Virtuosität der Diepper Meister zu zeigen, hierzu mehrere Abbildungen zu dem Gewicht eines solchen Kunstwerkes (1,4 g.) Abb. 2.5. der Feinheit vgl. Vergleich Nadelspitze zu den Durchbrechungen des Elfenbeins Abb. 2.3. und die Dicke/Stärke der Elfenbeinscheiben Abb. 2.4 mit 0,3 mm.

### Beispiel 3 extrem beschädigtes Mikrobild vermutlich A. Brodbek



Die dritte Restauration zeigt vermutlich eine Arbeit von Adolphe Brodbek, aufgrund der verwendeten Materialien (Elfenbein und Perlmutter, blaues Glas möglicherweise Bristolglas), des Hintergrundes und der rechteckigen Form welches sich in vielen Werken Brodbeks wiederfindet. Die erste Abbildung zeigt den blauen Hintergrund mit der Perlmutterplatte im unteren Teil angeordnet ist und die Anordnung der Bäume und Sträucher die auf der Glasscheibe noch fixiert sind. Deutlich ist an einem Bruchstück der piece to piece Aufbau zu erkennen. Das Hesssche Baukastenprinzip wurde daher auch von Adolphe Brodbek verwandt, wenn man dieses Werk Brodbek zuordnet.

Vergleichbare Bilder von Fragmenten finden sich in dem Buch von Paul Bissegger (2007) *D'Ivoire et de mabre*, Alexandre et Henri Perregeaux bzw. im Museum Beaux Arts in Lausanne. (Abb. 3.3.8.)

Das blaue Glas wurde vorsichtig gereinigt und die aufgeklebten Teile in Bildern für die Restauration festgehalten. Abbildung 3.3. und 3.4. zeigt das gereinigte Glas mit dem beginnenden Aufbau des Reliefs von der

Rückansicht. Die Abbildung 3.5. zeigt wie der Restaurationsaufbau erfolgt ist. Im Gegensatz zu der Fregattenrestauration bei G. Stephany, wurde bei diesem Bildaufbau ein völlig anderes Aufbauprinzip angewandt. A. Brodbek baute das Mikrobild beginnend mit dem Hintergrund des blauen Glases von der Tiefe nach Vorne auf und schaffte so den Räumlichkeitseffekt. Daraus lässt sich auch schließen dass unterschiedliche Motive der piece to piece Methode unterschiedliche Aufbautechniken erforderten.

Die Abbildungen zeigen die einzelnen Aufbauschritte ohne Einbettung in den dazugehörigen Rahmen. Die Elfenbeinfragmente wurden in einem speziellen Reinigungsverfahren von dem Schmutz der letzten 200 Jahre befreit.

### Forschung:

#### **Britisches Königshaus**

Georg III 04.06.1738-29.01.1820 Windsor Castle war König von England. In seiner Regentschaft mit Krönung vom 25.10.1760, fällt die Niederlage im Unabhängigkeitskrieg (1775-1788) in Amerika. Gleichzeitig war er Herzog von Braunschweig-Lüneburg, ab 1815 auch König von Hannover.

George der III. hatte mit seiner Gattin Queen Charlotte sieben Töchter und 9 Söhne.

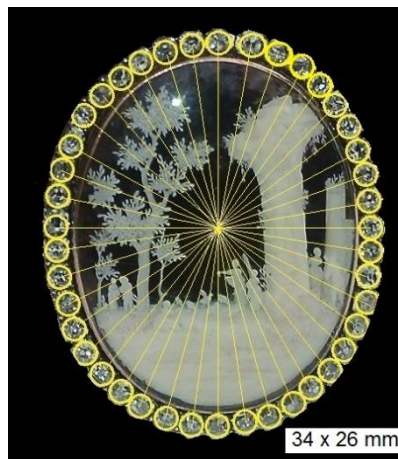




Vermutlich hat G. Stephany sowohl den König selbst als auch die ganze royale Familie mit einem minutiös geschnitzten Rosenkranz porträtiert. Daher könnten insgesamt mindestens 18 Porträtbilder mit minutiösem Rosenkranz als Mikroschnitzereien hergestellt worden sein. Insgesamt finden sich in der Datenbank 17 dieser Werke von G. Stephany. Ein großer Teil der Reliefs finden sich im Buckingham Place Museum, im Holborne Museum in Bath und auch in der City und Art Gallery in Bristol. Diese in Mikrotechnik ausgeführten Arbeiten der Mitglieder des Königshauses ist einzigartig auf der Welt und wurde nirgendwo sonst durchgeführt. Es müsste nun von Historikern geprüft werden, ob die Abbildungen der Reliefs tatsächlich den Kindern von George dem III. und Queen Charlotte sind. Außer diesen bislang bekannten 15 Porträts von Mitgliedern der Königsfamilie ist auch der König von Preußen auch gebräuchlich als „Alter Fritz“ (12.08.1762 26.06.1830) bezeichnet von G. Stephany nachweislich nach Literatur und auch Bild porträtiert worden. Jedoch weicht der Kranz natürlich von dem der Königsfamilie ab. Der Alte Fritz wurde von G. Stephany mit einem fein geschnitzten Lorbeerkranz eingefasst. Im Holburne Museum in Bath befindet sich ebenfalls ein weiteres Porträt von einer Frau welche ebenfalls mit dem Rosenkranz versehen wurde. Laut Aufkleber handelt es sich um Mary Ickeringill. Es könnte sich natürlich auch um eine weitere Tochter von Georg dem III. handeln, da man das Relief einem italienischen Künstler zuschrieb. Es handelt sich bei der Mikroarbeit aber zweifellos um ein Werk von G. Stephany.

## Das Mozart Collier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) kam 1781 nach Wien und heiratete am 04.08.1782 Constanze Weber. Wolfgang A. Mozart schenkte seiner geliebten Frau Constanze dieses exklusive Schmuckstück, das von den Mikrobildhauern Hesse in Wien gefertigt wurde.

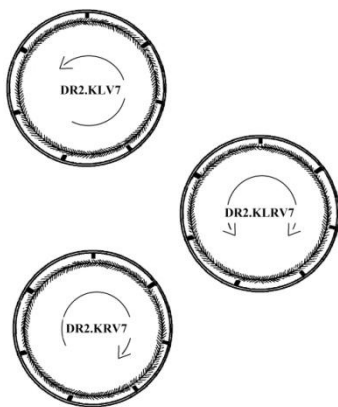
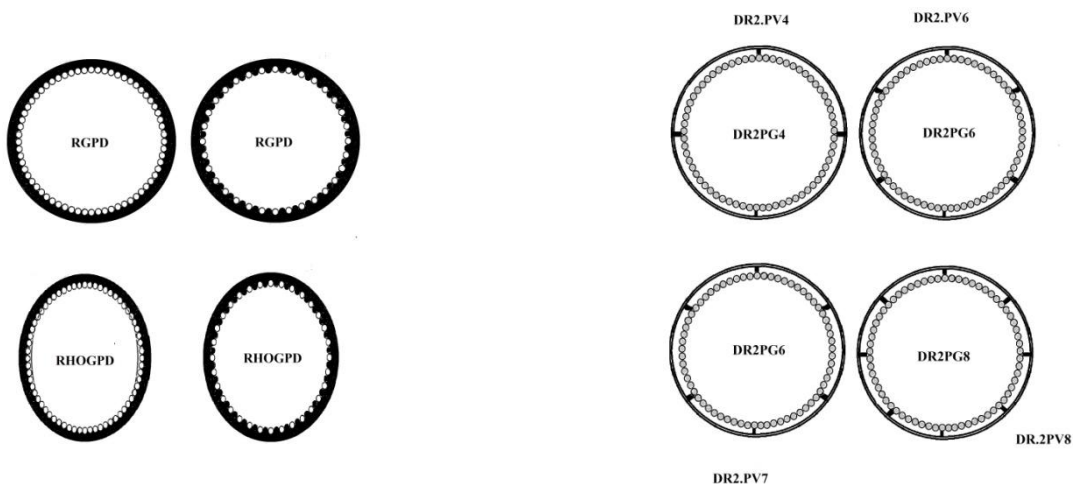


Das Mikrobild des Mozart-Colliers wurde mit 42 Altschliff-Diamanten gefasst. In ihrem Testament geschrieben am 23 Juni 1843 hinterläßt Constanze Nissen (zuvor Mozart) das Perlencollier an Ihre Söhne mit folgenden Worten: “11 Schnüre gute Perlen mit Elfenbeinschließe von dem berühmten Hesse eingefasst mit Brillanten.”

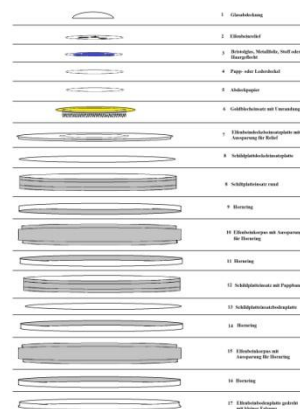
Die Maria-Theresien-Brosche mit insgesamt drei Mikro-Bildern wurde mit 84 Altschliff-Diamanten eingefasst. Das auffällige Merkmal dieses Reliefs, das auch auf dem gemalten Bild vom Maler sogar dargestellt wurde, ist das vertikale Format des Reliefs mit der dunkelblauen Fläche in der Mitte des vertikalen Ovals (Zentralperspektive). Vor August 1821 ließen sich Constanze Mozart und ihr Sohn Wolfgang nach den Aufzeichnungen von Thomas Spitzer geb. Perwang und dem Mozarteum in Salzburg malen. Thomas Spitzer verstarb bereits am 15.08.1821. Auf dem vorliegenden Bild ist Constanze mit dem Collier dargestellt. Kein weiteres der über 1500 Mikrobilder hat eine solche Übereinstimmung von Einfassung Größe und dem dunkelblauen Punkt in der Mitte des Mikrobildes.

## Diepper Dosen :

Das Elfenbeinzentrum Dieppe brachte in den Jahrhunderten viele Talente hervor. Die vorwiegende Form der Dosenherstellung, sogenannte Diepper Dosen für die Künstler in Mikrotechnik, hatte überwiegend eine Kreisform. Vermutlich bildete die Kreisform die stabilste und wirtschaftliche effektivste Gehäuseform auch wegen der Form der Stoßzähne und der bis zum durchscheinen dünnen Verarbeitung.



Aufbau einer Elfenbeintastiere, Muscheldose, patch box, pill box, Schraupfabrikdöse, Cirkelradlöse



Wenn man die Dosen betrachtet und sowohl Aufbau und Darstellungen, kann man unterschiedliche Kriterien und auch Schwierigkeitsgrade betreffend der Herstellung und Ausarbeitung der Miniaturbilder in



Mikrotechnik feststellen. Hier auszugsweise einige Beispiele der Verarbeitung der eingesetzten Miniaturbilder in Mikrotechnik in die Dosen und eine Skizze des Aufbaus einer Dose. Hieran lässt sich erkennen, dass umfangreiche Tätigkeiten notwendig waren um das Gesamtprodukt Tabatiere herstellen zu können.

Die Elfenbeinperiode der fürstlichen Sammler und Wunderdinge endete Mitte des 18. Jahrhunderts durch das Aufkommen des neuen farbigen Materials Porzellan als auch der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Europa.

### **Art Coding:**

#### **Beispiel Trancaville**

Das Kunst-tagging oder auch geo-coding ermöglicht sowohl Personen als auch Orte zu identifizieren. Aufgrund eines Namen, eines Ortes kann mittels der Suchmaschine Pelias eine Koordinatenumwandlung erfolgen. Mittels des Programmes der Bildabgleichung von google, kann ein Abgleich zum Beispiel eines Gemäldes mit einem realen Ort oder auch Person erfolgen. Entsprechend kann auch ein Gesichtsumriss einer Person mit dem Datenbestand erfolgen um dann die Person identifizieren zu können.

Im folgenden Beispiel kann durch lokale Zuordnung der Ort des Mikrobildes als auch die Blickrichtung bestimmt werden.



Ein Abgleich des Motivs mit alten Stichen führte zur Ortsidentifizierung. Abgebildet ist die Schlossruine Trancaville an der Seinemündung in der Nähe von Le Havre am Ärmelkanal. Mittlerweile reicht das Wasser der Seine nicht mehr soweit an den Ort wie auf der damaligen

Stichdarstellung. Auch hierbei könnte es sich um eine Landschaftsdarstellung von A. Perregeaux oder J. Dresch handeln.

### **Beispiel Gresly Collier Schweiz:**

Das vorliegende Miniaturbild ist zusammen mit der Abbildung von Constanze Mozart (Mozarteum Salzburg) derzeit die einzig bekannte Abbildung von den Trägern und damaligen Eigentümern und ihren Schmuckstücken bzw. Kunstwerken. Im vorliegenden Fall gelangte das vermutlich von Alexandre Perregeaux angefertigte Collier bestehend aus drei winzigen Mikrobildern in den Besitz der Familie Rosa Scherer-Gresly (1783-1859). Frau Scherer-Gresly war zur damaligen Zeit nach aufgrund der testamentarischen Informationen welche vom Staatsarchiv des Kantons Solothurns zur Verfügung gestellt wurden eine sehr vermögende Frau. So konnte mit den vorhandenen Daten eine lokale als auch personale Zuordnung erfolgen.



### **Beispiel Rose Josephine Bonaparte:**

Das dritte Beispiel eingesetzt in eine kleine Dose, zeigt ein Frauenporträt welches durch aus häufiger in der Kunstepoche als Bilddarstellung verwendet wurde. Augenscheinlich bestehen große Übereinstimmungen mit einer Porträtdarstellung von Rose Josephine Bonaparte. Bei dem Mikrobild handelt es sich um einen typischen Blumenkranz wie Ihn Guiseppe Maria Bonzanigo herstellen konnte.



Aus der Literatur ist bekannt dass Guisepe Maria Bonzanigo und die Kaiserin Bonaparte bekannt waren. Vom französischen Staat wurde G. M. Bonzanigo ein Gebäude zur Verfügung gestellt. Er dürfte direkt für Napoleon tätig gewesen sein. Eines der Werke von G. M. Bonzanigo welches die Kaiserin zeigt befindet sich im Louvre in Paris. Es ist sehr anzunehmen, dass es sich bei der Darstellung um die Kaiserin Rose Josephine Bonaparte handelt.

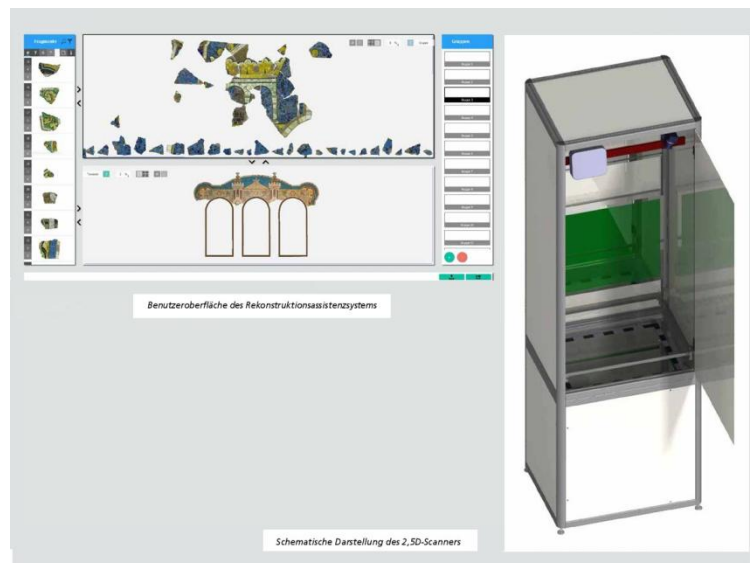
### **Ziele:**

### **Virtuelle Rekonstruktion:**

Das Verfahren zur virtuellen Rekonstruktion hat kein Vorbild und ist weltweit einzigartig. Es handelt sich um ein Forschungsprojekt des Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK).

Es wurde vom FIPK Team um Dr. Ing. Nikolay entwickelt um die manuelle Konstruktion abzulösen. In der manuellen Rekonstruktion sind seither bislang etwa 1,67 Millionen Blätter aus gut 500 Säcken der Stasivergangenheit wieder zusammengesetzt und in das Archiv sortiert worden. Seit 2007 wird in einem Pilotprojekt ein Verfahren zu einer computergestützten Rekonstruktion entwickelt. In der Testphase seit Ende 2013 sind rd. 91.000 Seiten aus 23 Säcken wieder zusammengesetzt worden

Das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) konnte bereits im Oktober 2013 gegenüber dem BStU nachweisen können dass der "e-Puzzler" funktioniert.



Ein weiterentwickeltes Computerprogramm und verbesserte Scantechnologie soll durch einen leistungsstärkeren Scanner dazu führen hunderttausende Schnipsel in einem überschaubaren Zeitraum automatisiert zu digitalisieren. Schattenbildung und mangelnde Farbechtheit mussten bis dato nach dem Scannen aufwändig wieder heraus gerechnet werden, um zum Erfolg zu kommen. Durch die vReko-Projekt angepasste Scantechnologie die mittlerweile zum Einsatz kommt, können die Schnipsel schneller und präziser als bisher digitalisiert werden können. Insgesamt aber ist das System ein voller Erfolg und einzigartig.

Ein Filmbeitrag über die Stasi Aufarbeitungszeit der ehemaligen DDR, führte dazu gedanklich einen Transfer vorzunehmen. Dieses weltweit einzigartige Verfahren auf beschädigte und fast zerstörte einzigartige Werke der Kunstgeschichte anzuwenden, bei dem man nicht weiß wie dieses vor der Zerstörung ausgesehen hatten.

Das Fraunhofer Institut hat in seinen Ausführungen auf seiner Internetsite hingewiesen, dass Museen und Sammlungen über 100.000 solcher Artefakte beherbergen und es daher weiter vielfältige Einsatzmöglichkeiten gibt.

Aus den Veröffentlichungen des Fraunhofer Institutes geht hervor, dass außer der Stasi Aufarbeitung, das Verfahren zur virtuellen Rekonstruktion bereits auf mehrfach fragmentierte mehrfach

dimensionale Objekte von abgeschlagenen Glasmosaikfragmenten bereits in Buchholz Fürstenberg/Havel zum Einsatz kam. Ausgangspunkt so, die Ausführungen des IPK bildet die doppelseitige Erfassung der zu rekonstruierenden Fragmente mittels eines 2,5D Scanners. Hierbei werden alle Informationen aufgenommen, welche für die Rekonstruktion von Relevanz sind, wie die Motive und Umrisse jedes einzelnen Elementes. Die Abbildungen des Assistenzsystem und eine Zeichnung des 2,5D Scanners sind der Seite des Fraunhofer Institutes IPK entnommen.

In Österreich lagern seit vielen Jahren drei Mikrobilder (Inventarnummer 1172, 1808 von Nikolaus Klammer (1769-1830) welche von Fürst Johann der I. von und zu Liechtstein um die 3000 Gulden gekauft wurden und gehören. Zwei der drei Werke Blumenvasen mit Blumensträußen sind derzeit komplett zerstört. Bilder wie die Mikrobilder ursprünglich ausgesehen haben gibt es nicht. Diese Werke wurden 1815 anlässlich des Wiener Kongresses erworben. (Ankaufsverzeichnis 1824)



Ob eine virtuelle Rekonstruktion von räumlichen Teilen im Gegensatz von Papierschnitzeln möglich ist, wäre mit dem Forschungsteams von Herrn Dr. Ing. Nicolay des Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) abzuklären. Die Techniken für Restaurationen nach der virtuellen Restauration sind vorhanden.

Möglicherweise könnte man nach über 100 Jahren die zwei zerborstenen Kunstwerke retten und nahezu in den ursprünglichen

Zustand wiederherstellen, dank dieser einzigartigen und mittlerweile erprobten und verbesserten Technologie.

Auch in der Sendung Kunst und Krempel im Zweiten deutschen Fernsehen wurden zwei Mikrobilder von Guisepe Maria Bonzanigo vor einigen Jahren gezeigt. All diese Werke und vermutlich noch weitere könnten für die Menschheit rekonstruiert wiederhergestellt und erhalten bleiben.

### Das Synchrotronverfahren:

Ähnlich den Mikrobildern hatte man auch 200 Jahre zuvor erstaunlich kleine Holzschnitzereien in Flandern oder in den Niederlanden hergestellt.

Nach den Veröffentlichungen der Art Gallery of Ontario in Zusammenarbeit mit dem Rijksmuseum Amsterdam, der niederländischen und europäischen Synchrotronstrahlung Facility (ESRF) und der TU Delft gibt es nur 135 bekannte Miniatureschnitzereien aus Buchsbaumholz.

Kunstspezialisten und Forscher gehen davon aus, dass diese Holzschnitzereien nur während eines kurzen Zeitraums zwischen 1500 und 1530 entweder in Flandern oder in den Niederlanden hergestellt wurden.



Durch den Aufstieg einer neuen Kaufmannsschicht in Europa entstand auch eine Nachfrage nach qualitativ hochwertigen tragbaren religiösen Schnitzereien. Aufgrund der einsetzenden Reformation und der Vermutung dass kirchliche Accessoires aus der Mode kamen, verschwanden diese Miniaturstücke aus Buchsbaumholz wieder. Möglicherweise kam aber auch der Schnitzer ums Leben und konnte sein Wissen nicht weitergeben. Diese Schnitzereien können auch als eine Art von Vorläufern der Mikroschnitzerei angesehen werden.

Mithilfe von Mikro-CT-Scans und fortschrittlicher 3D-Analysesoftware fanden die Forscher von AGO und Universität Delft heraus, wie diese Gebetsnüsse aufgebaut sind. Durch die neue Scantechnik konnte der Aufbau und die Zusammensetzung herausgefunden werden. Dabei zeigte sich dass die Verbindungsstellen der Miniaturaltäre so verborgen sind, dass diese nur mit einem Mikroskop oder einer Röntgenaufnahme sichtbar werden. In größeren Stücken hatte man auch Nadeln eingearbeitet, die kleiner als Grassamen sind. Dennoch bleibt trotz des Synchrotonverfahrens ein guter Teil des Herstellungsprozesses unbekannt.

Dieses Röntgenverfahren könnte auch in Zusammenarbeit mit der Uni Delft in den Niederlanden auf einige Beispiel der Mikroschnitzerei angewandt werden um auch deren Herstellungsprozess besser zu verstehen.

Die Forschung mit der Synchrotonstrahlung begann 1982 in Berlin Wilmersdorf. In den folgenden Jahren 20 Jahren wurden Bessy I und Bessy II entwickelt. „Diese Strahlung deckt einen sehr weiten Spektralbereich ab. Es gibt keine vergleichbaren alternativen Lichtquellen. Daher ist die Synchrotonstrahlung ein analytisches Werkzeug für Forschung und Entwicklung in der Physik, Chemie, Materialforschung und Biologie“<sup>1</sup>, aber auch für Anwendungen im Materialbereich sind die Strukturforschung, die Spektromikroskopie und damit verbunden auch für die Erforschung von Kunstwerken ohne dass diese beschädigt werden.

## **Globale Bild und Wissensplattform**

Im Laufe der vielen Jahre der Forschung und genauen Betrachtung der Mikrobilder welche im Internet durch Auktionshäuser, Händler, Sammler und Museen zur Verfügung standen und frei zugänglich waren oder vor

---

<sup>1</sup> Bessy Presseinformation 10.12.1999

Ort in Museen abgelichtet oder kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden, entwickelte sich im Laufe der Jahre eine Bilddatenbank und ein Kriteriensystem kurz genannt VIK (Visual identity key) mit 138 Unterkriterien zur Katalogisierung und Zuordnung der Mikrobilder.

Durch das sogenannte CSC (cross selection criteria) können alle Kriterien die mit dem Mikrobild zu tun haben in Relation zu einander gesetzt werden. Der Computer kann daher in Sekunden Bildkombinationen erzeugen, die kein Mensch jemals zuvor gesehen hat.

Die Haupteinteilung setzt sich aus dem vorhandenen Bestand in Museen und dem Bestand in privaten Sammlungen zusammen. Es folgt eine Gliederung nach einzelnen Museen, Differenzierung nach Ländern, der Bildauswahl, der Größe, der Form, der Farbe, des Hintergrundes, spezieller Kriterien, der Zuordnung nach einzelnen Künstlern und der Datierung. Differenziert wird nach der Art der Fassungen und den Fassungen selbst. Auch nach Stichwörtern kann recherchiert werden.

Dabei bilden die vier Hauptkriterien zur Beurteilung eines Mikrobildes, welche sich bei dem Betrachten der Kunstwerke, der Katalogisierung und der Programmentwicklung ergeben haben genauso wie dabei auffälligen spezielle Kriterien für die Diepper Dosen das wissenschaftliche Grundgerüst. All diese Kriterien wurden in einer Abfolge von Zahlen und Buchstaben vergleichbar mit dem ASCII Code für das jeweilige einzelne Kunstwerk abgelegt.

Es bedarf daher keines wirklichen Computerprogramms um die Selektionen vorzunehmen zu können. Dies ermöglicht eine Suche sowohl im Windows als auch im Apple Betriebssystem oder jedem anderen Computerbetriebssystem welches einen ASCII Code verwendet. ASCII Amerikanischer Standard-Code für den Informationsaustausch ist eine 7-Bit-Zeichenkodierung. Der ASCII-Code wurde zuerst am 17. Juni 1963 von der American Standards Association (ASA) als Standard ASA X3.4-1963 gebilligt und 1967/1968 wesentlich sowie zuletzt im Jahr 1986 (ANSI X3.4-1986) von ihren Nachfolgeinstitutionen aktualisiert und wird bis heute noch benutzt. Die Zeichenkodierung definiert 128 Zeichen. Diese Codierung des VIK lehnt sich an diese Zuordnung des Zeichencodes des ASCII Codes an. Die Abfolge der Zeichenkombinationen, ergibt eine Abfolge von Buchstaben und Zahlen. Es wird vereinfacht gesagt nur eine Kombination von Zahlen und Buchstaben in unterschiedliche Relationen und Reihenfolgen gesetzt, wobei rechnerisch die Reihenfolge keine Bedeutung hat, die



aber durch die Suche von Teilen dann problemlos selektiert werden können.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Der Code für ein einziges Bild könnte lauten:

MB\_GB\_CM0\_000001\_A0\_000x000\_G03\_H0\_blue\_gla\_SK\_pic\_gms\_pi  
c\_666\_Hess-S\_title

Natürlich könnten die Buchstaben und Zahlenfolge auch länger sein, das hängt von den zuvor festgestellten Kriterien ab.

Jedes einzelne Kriterium oder mehrere können mit einer anderen oder mehreren Buchstabenabfolgen einer anderen Abbildung in Relation gesetzt werden. Die Folge ist dass alle Kriterien praktisch mit allen in CSC im cross over abgeglichen werden können. Wie groß diese Variationsbreite ist lässt sich kaum erahnen lediglich mathematisch berechnen. Das menschliche Auge hätte keine Möglichkeit all diese unterschiedlichen Kriterien zeitgleich mit einander vergleichen zu können und faktisch wäre dies durch die unterschiedlichen Lagerorte der Kunstwerke auch gar nicht möglich. Je genauer und präziser die Codierung umso exakter die spätere Bildauswahl und das Ergebnis.

Aber zurück zum vorliegenden Beispiel, wie solch eine Zeichenabfolge aufgebaut ist. Man hätte auch eine Codierung schlicht in 0 und 1 durchführen können. Aber als Mensch wäre eine solche Codierung zu abstrakt und wohl nervlich nicht durchführbar, sodass diese Eselsbrückenmethode verwendet wurde.

Die Buchstabenabfolge für das zugehörige Bild sagt, dass es sich um ein Bild eines Museumsbestandes in Großbritannien handelt und in der City und Art Gallery in Bristol lagert, das Bild Nummer 1 von mehreren ist, dass es ein Bild ist und kein Literatur oder sonstiger Hinweis ist.

Es führt die Größe in mm aus, die Größe in der dazugehörigen Kategorie , hier G03 (bis 39 mm) in Längs oder Querformat, dass das Motiv hoch oval ist, dass der Hintergrund Glas ist, dass die Farbe des Hintergrundes blau ist, dass es sich um eine Schiff/Küstenszene handelt, dass es sich um ein Wandbild handelt, dass die Fassung gold smooth, also golden und glatt ist, dass das Elfenbein angestäubt ist, also angestrichelt wurde, dass es signiert ist, dass Hess Sebastian das Werk erschaffen hat und

dass es einen Titel hat. Die Einzelkriterien lassen sich noch weiter ergänzen durch Stichwörter wie Fregatte, Ruine etc. über das was im Bild dargestellt wird und Ähnliches.

Um dies noch etwas weiter zu verdeutlichen. Sucht man ein rechteckiges Mikrobild oder mehrere, so gibt man einfach in die Suchleiste das Kriterium rechteckig Rt ein. Es erscheinen sagen wir mal 150 Bilder. Gibt man Rt und perl (Perlmutter) ein, erscheinen vielleicht 25 Bilder auf dem Monitor. Gibt man dann noch 777 ein welches für das Kriterium Zuordnung durch Literatur oder Museen steht, erscheint vielleicht nur 2-3 Exemplare. Diese können dann mit den anderen 25 Bildbeispielen verglichen werden. Denn das Material Perlmutter wurde nach Literaturangaben und im Vergleich mit anderen Werken nur von Adolphe Brodbek verwendet.

Somit lassen sich über die Kriterien Format und Verwendungsmaterial in Kombination von Signierung oder Literaturzuweisung, interessante Vergleiche ziehen. Museen könnten Ihren Bildbestand daraufhin abprüfen in recht kurzer Zeit und weitere Hintergrundinformationen erfahren, Kunstauktionshäuser könnten sehr schnell Vergleichsbeispiele in der Datenbank finden und dann eine Expertise erstellen, private Sammler könnten ebenfalls Ihre Kunstwerke vergleichen und Zuordnungen vornehmen. Eine win- win Situation für alle der diese Kunst am Herzen liegt und für viele die bis dato noch nie etwas von dieser einzigartigen abendländischen Kunst jemals etwas erfahren oder gesehen haben im Mikroformat. Und möchte man ein Original sehen, dann bildet auch hierzu die Datenbank Hinweise auf alle bekannten Museen weltweit.

Voraussetzung wäre dass zumindest ein Bild, sei es von einer Museumsplattform selbst angesteuert werden kann und Sammler geschützt und anonym Bildwerke zur Verfügung stellen und Auktionshäuser Ihre Erlaubnis geben, dass die bereits vorhandenen Bilder verwendet werden dürfen.

Damit würde eine weltweit einzigartige Bilddatenbank entstehen auf die jeder unabhängig von Hautfarbe, Religion, sozialer Herkunft oder politischer Überzeugung kostenfrei weltweit zugreifen kann.

Aktuell besteht bereits diese Giga –Datenbank, aber aufgrund möglicher Bildrechte, können diese 1587 Bilder nicht alle so einfach ins Netz

gestellt werden. Es bedarf rechtlich der Erlaubnis jedes einzelnen Museums und jedes Auktionshauses oder Sammlers.

Zum aktiven Forschen oder einfach nur Anschauen einer weltumspannenden einzigartigen Weltsammlung, die so noch nie ein Mensch jemals zuvor gesehen hat.

Wenn diese Bilder ins Internet z.B. unter einer Webseite wie diese gestellt werden, bedarf es nur des Schlüsselverzeichnisses für die Kriterien und jeder könnte weltweit auf diese weltumspannende globale Sammlung aller Museen und Sammler zugreifen.

Für das Buch der Mikroschnitzereien, welches in Vorbereitung ist, bildet diese seit 15 Jahren entwickelte und ständig aktualisierte Datenbank eine von mehreren Grundlagen für den Inhalt des Buches, welches in Vorbereitung ist.

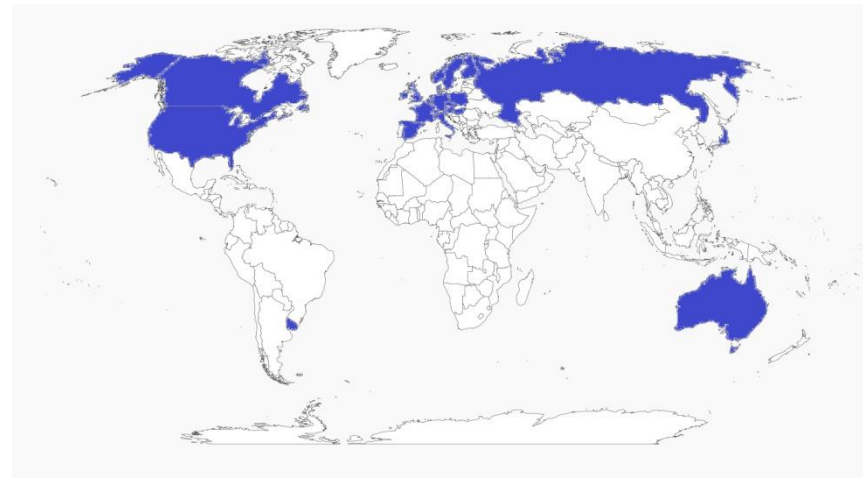
### **Aufnahme ins das Weltkulturerbeverzeichnis der UNESCO:**

Letztendlich ist anzustreben, dass die noch weltweit vorhandenen Mikrobilder in das Verzeichnis des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen werden. Die besten Mikrobilder sind atemberaubend, wenn man diese Werke im Original sieht. Daher ist auch anzustreben, dass in Absprache mit privaten Sammlern und Museen Wanderausstellungen und Sonderausstellungen organisiert werden können um der Menschheit diese unbekannt aber virtuos hergestellten Bildwerke , welche zu recht schon bereits vor 250 Jahren als Wunderdinge bezeichnet wurden, zumindest einem Teil der Menschheit zu zeigen welche Leistungen Menschen vollbringen können. Dadurch dass diese Schmuckstücke und Kunstwerke in Kunstkammern lagerten sind bis zum heutigen Tage diese Kunstwerke weitestgehend unbekannt.. Darüber hinaus sind diese Kunstwerke fälschungssicher.

Um die damalige Leistung der Künstler plastisch besser darstellen zu können, sollte mittels modernste Technik in Verbindung der Vergrößerung durch ansteuerbare Monitore oder tablets oder Sprachsteuerung mit dem FIPK und oder Elektronikkonzernen angestrebt werden und das Museumserlebnis neu zu gestalten ganz im Sinne von William Bulloch

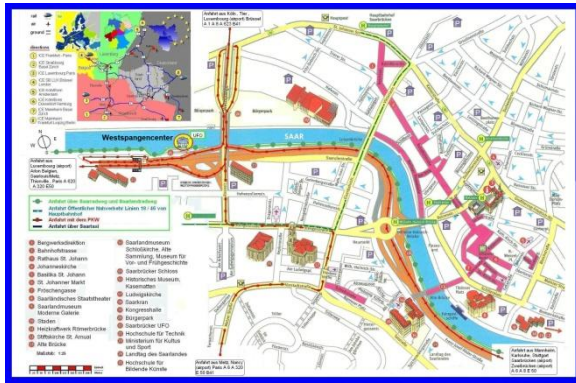
Zudem sollte jedes einzelne Bildwerk im artloss Verzeichnis aufgenommen werden, denn dann sind diese Werke einigermaßen sicher vor Raub (Dose des Waddeston House) geschützt und gleichzeitig berührt dieser Kunstbereich nicht mehr die Vergangenheit.

**Location und Daten:**



Länder	Museen	Anzahl Museumsbestand	Privatbesitz Kunsthandel	
Australien				2
Canada				1
Dänemark				1
Deutschland	9	19		95
Finnland	1	5		
Frankreich	6	141		167
Großbritannien	9	212		146
Italien	4	124		112
Irland				1
Japan				31
Liechtenstein	1	3		
Luxembourg				1
Niederlande	2	2		10
Österreich	7	25		51
Polen	1	1		
Russland	2	29		
Schweiz	3	19		20
Schweden	2	4		
Spanien				2
Uruguay		9		
USA	6	8		50
derzeit nicht zuortbar				296
	21	53	601	986
				1587

## Anfahrt:



## Danksagung für die Unterstützung :

Besonderer Dank gilt dem Förderer der Aldi Group Deutschland für Ihre großzügige Spende, welche diese Internetseite erst ermöglicht hat, dem Haus des Stiftens Herrn Alexander Brochier und Philipp Hof, Herrn Clive Mutch Banbury UK., Herrn Maximilian Druck für die technische Unterstützung und Frau Ilse und Karl Druck für die jahrelange Unterstützung.

Besonderer wissenschaftlicher Dank gilt der Fondazione Instituto di Belle Arte e Museo Leone Vercelli Sen. Dr. Luca Brusotto, der Stiftung Mozarteum in Salzburg Fr. Frau Dr. Ramsauer ,dem Staatsarchiv des Kantons Solothurn Herrn Staatsarchivar Andreas Frankhemmer, Herrn Dr. Michael Lorenz, Institut für Musik Wien, dem Britische Museum London Mrs. Natasha Awais-Dean, dem OENA Österreichischen Nationalarchiv Wien , dem Nationalmuseum Stockholm , dem Nordiska Museum Stockholm, Landesmuseum Joanneum Graz Fr. Dr. Eva Marko, Musée du Louvre Paris Mons. Philippe Walgrouyres, Kunstgewerbemuseum Berlin Fr. Dr. Angela Schönberger, Österreichisches Staatsarchiv Wien, Fitz William Museum Cambridge, Herzog Anton Ullrich Museum Braunschweig Herr Dr. Alfred Walz, der Österreichischen Nationalbibliothek Fr. Kudrna Leopold, dem Museo Mario Praz Rom, dem Historischen Museum Basel, der Technischen Universität Delft Herrn Dr. Joris Dik, Französische Kirche zu Berlin Herr

Robert Violet, dem Schmuckmuseum Pforzheim Fr. Cornelia Holzach, de, Victoria & Albert Museum London Mrs. Marjorie Trusted & Lissy Bisley & Mr. Dr. Paul Williamson, der Royal Academy London Mr. Andrew Potter, dem Royal Museums Greenwich Mrs. Barbara Thomlinson, dem Central Museum Utrecht, dem Loyds Museum London, dem Walters Museum Baltimore, dem Waddeston House U.K., dem Heimatmuseum Geislingen, der Eremitage st. Petersburg, dem Museum of Fine Arts Boston, dem Metropolitan Museum N.Y., dem Museum Krakau, dem Museum Le Havre Le Havre, Musee Orsey Paris, dem Rijksmuseum Amsterdam, Suermondt Ludwig Museum Aachen, New Whaling Museum Bedford, dem Musee Carnevalet Paris, dem Buckingham Museum London, dem Musee Cluny Paris, dem Deutschen Elfenbein Museum Erbach Fr. M.A. Brigitte Dinger, dem Palazzo Madame Turin Fr. Clelia Arnaldi di Balme, dem Museo Civico die Malazzo Mazzetti Asti Sen. Rocco & Sen. Giuseppe Ponzzone Archivio Storico del Comune Asti, dem Holburne Museum Bath Mr. Matthews Winterbottom, dem National Museum of Finland Helsinki Mr. Jouni Kuurne, dem Natur-Historische Museum Wien Fr. Dr. Vera Hammer, dem Liechtensteinmuseum Liechtenstein Mag. Michael Schweller, Bayerisches Nationalmuseum München Fr. Dr. Nina Gockerell, dem Stift Seitenstetten Pater Martin Mayrhofer, dem Musée Historique de Lausanne Mon. Laurent Golay, dem Museum für angewandte Kunst Wien Frau E. Schmuttermeier, dem Oberösterreichischen Landes-museum Linz Herrn Dr. Peter Assmann, dem Steiermärkischen Landesmuseum Graz, dem Schweizer Nationalmuseum Zürich, der Skulpturengalerie Berlin Frau Dr. A. Schönberger ,dem Musee du Chateau Mons. Pierre Ickowicz, dem Nationalmuseum Helsinki Dr. Jouni Kuurne, dem City Museum und Art Gallery Bristol Mrs. ...., der Royal Library London, dem Natur-Historischen Museum Moskau, Herrn Peter Volk, Diana Scarisbrick und Herrn Paul Bissegger.

Ferner gilt der Dank für Unterstützung und medialen Veröffentlichungen durch die Auktionshäuser, Antiquitätenhändler und privaten Sammler und Buchautoren: dem Auktionshaus Sothebys London Herr Eike D. Schmidt, dem Auktionshaus Christies London Fr. Kate McKenzie ,dem Auktionshaus Bonhams London Mr. Michael Lake ,Mr. Lionel Willis, Sofia Peers, Annalisa Jensen, dem Auktionshaus van Ham in Köln Herr Markus Eisenbeis, dem Auktionshaus Dorotheum Wien, dem Auktionshaus Palais Kinsky Wien, dem Auktionshaus Nagel Stuttgart

,Waterford Art & Antiques Auctioneers Berlin USA, Garth Auctions Ohio, Westport Auctions, Auktionshaus Piguet Geneve, Auktionshaus Koller Zürich, Auktionshaus Fischer Luzern, dem Auktionshaus Bruun Rasmussen Kopenhagen, Herr Gerard Boilet + & Jacob Portengen Paris, Craig A. & J.E. Finch & Co London, Herr Heller Dormagen, Mrs. Lisa M. Stockhammer Georgian jewelry San Marcos, Frau Helga und Anna Maria Wager München, Comte Charles-Andre Coloma Walewski, Albion art Collection Jewelry Museum Hr. Arikawa Tokyo, Gen Katagiri Tokyo, M.S. Rau Antiques New Orleans, Antiques Frau Brenda Ginsberg, Mr. Mr. Tom Barrans Coll., Roost Antiques Nashville, Three Gracies, Rogarts.com, der Eden Coll., Mutual arts, Alan Morgan, Berry Weber, Coll. Mrs. Charles Wrightman N.Y., Jaime Eguiguren, antiqueanimalsjewelry.com, Matthew Holder London, Bell and Bird, der collection cooperhewitt.org, Eurodecart.com, Antiques common-treasure.com, hhantiquesjewelry.com, der Sammlung Jaque Drouz London, der Textile Collection NL, Larner Antiques, Heart of Antique Jewewelry,

und den Übersetzern die diese Seite mitgestaltet haben, (Namen folgen noch)...

### **Datenrichtlinien und Spenden**

International Micro Carving Institute. e.v.

DE87 6009 0100 0453 6390 03

BIC VOBADESS

Volksbank Stuttgart eG